

CO<sub>2</sub>



# Climate Active Neighbourhoods



**Klima-Bündnis**

Europäische Geschäftsstelle (Hauptsitz)  
Galvanistraße 28 | 60486 Frankfurt am Main  
T. +49 69 717 139-0  
E. [europe@climatealliance.org](mailto:europe@climatealliance.org)

**Redaktion** Cassandra Silk | Madlie Le Bihan | Svenja Enke  
**Design** [buero.thiergarten](http://buero.thiergarten.net) | [www.thiergarten.net](http://www.thiergarten.net)  
Gedruckt auf 100 % Blauer Engel Recyclingpapier

Klima-Bündnis der europäischen Städten  
mit indigenen Völkern der Regenwälder | Alianza del Clima e.V.  
Amtsgericht Frankfurt am Main | VR10149 | VAT ID DE244331692  
Presidents of the Board: Andreas Wolter & Tine Heyse

# Inhalt

## **Klimaschutz und die Bedeutung der Quartiersebene** \_ 5

## **Schlüsselbotschaften von „Climate Active Neighbourhoods“** \_ 7

Strategischer Rollenwechsel – Die Kommune als Vermittlerin \_ 8

Individuelle Lösungsansätze für jedes Quartier –  
Der Abschied von Pauschal-Lösungen \_ 10

Aus den Erfahrungen lokaler Akteur\*innen schöpfen –  
Das Rad muss nicht neu erfunden werden \_ 12

Klimaschutz braucht Anreize –  
Anwohner\*innen zu einem klimafreundlichen Verhalten animieren \_ 14

Energieeffizienz und soziale Fragen – Synergien nutzen \_ 16

Vorteile des transnationalen Austauschs –  
Die Chancen der Kooperation strategisch umsetzen \_ 18

## **Practice Cube – Ein Tool zur Stärkung des Klimaschutzes in IHREM Quartier** \_ 21

## **Über „Climate Active Neighbourhoods“** \_ 23



# Klimaschutz und die Bedeutung der Quartiersebene

*„Gebäude sind für etwa 40 % des Energieverbrauchs und 36 % der CO<sub>2</sub>-Emissionen in der Europäischen Union verantwortlich. Nach der Unterzeichnung des Pariser Abkommens hat sich die EU ehrgeizige Ziele gesetzt, die bis 2020 erreicht werden sollen: eine Senkung der Treibhausgasemissionen um 20 % (gegenüber 1990) und eine Steigerung der Energieeffizienz um 20 %. Da fast 75 % des Gebäudebestandes nicht energieeffizient sind und im Durchschnitt nur rund 1 % des Gebäudebestandes pro Jahr saniert wird, ist zur Erreichung dieser Ziele eine Zunahme der energetischen Sanierungen bestehender Wohngebiete dringend erforderlich.*

*Wenn wir jedoch gleichzeitig das Versprechen einhalten wollen, „niemanden zurückzulassen“, das alle Länder 2015 mit den Zielen für nachhaltige Entwicklung vereinbart haben, muss der Übergang sozial gerecht sein und alle Teile einer Gesellschaft mit einbeziehen.*

*Hier setzt das Interreg NWE Projekt „Climate Active Neighbourhoods“ (CAN) an, in dem es gezielt benachteiligte, sanierungsbedürftige Quartiere in den Fokus*

*nimmt. Dabei wurden neue Wege geschaffen, um auf Augenhöhe mit den Bewohner\*innen zusammenzuarbeiten und so die kommunalen Klimaschutzmaßnahmen zu optimieren. Das Ergebnis ist ein bunter Strauß aus vorbildlichen Sanierungen sowie faszinierenden Beispielen, wie Bürger\*innen in ganz Nordwesteuropa aktiv an den oben genannten Zielen der EU mitarbeiten können. CAN zeigt, dass Klimaschutz Freude macht und zudem Lösungen für andere soziale Probleme bieten kann. Nicht zuletzt aber zeigt das Projekt einmal mehr, dass es eine Zusammenarbeit über nationale Grenzen hinweg braucht – es ist der Austausch zwischen den europäischen Projektpartner\*innen, der dieses Projekt zu einem großen Erfolg macht und hoffentlich zahlreiche Nachahmer\*innen finden wird!*

*Lassen Sie sich inspirieren!“*

Thomas Brose,  
Geschäftsführer des Klima-Bündnis



**Schlüssel-  
botschaften**

**von**

**„Climate  
Active**

**Neighbourhoods“**

# Strategischer Rollenwechsel – Die Kommune als Vermittlerin

Der Übergang von Top-Down zu Bottom-up-Ansätzen ist für Kommunen eine große Chance und Herausforderung zugleich. Die gemeinsame Entwicklung und Umsetzung mit lokalen Interessensgruppen verankert ein Projekt fest im Quartier.

Dies führt nicht nur zu den besten langfristigen Ergebnissen, sondern bietet auch die Möglichkeit, über das Projekt hinaus gegenseitiges Vertrauen aufzubauen. Kommunen und ihre Partner werden zu gleichberechtigten Verbündeten, die ein gemeinsames Ziel anstreben.

**Die Bottom-up Energiewende auf Quartiers-ebene erfordert Innovation, Zeit, Geduld und Flexibilität.** Kommunen und lokale Partner müssen in ihre neuen Rollen hineinwachsen und sich der möglichen Auswirkungen bewusst sein. Eine gegenseitige Coaching-Vereinbarung und Kooperation auf Augenhöhe ermöglichen dies, Aktivitäten und Verantwortlichkeiten von Kommunen auf lokale Partner zu verlagern. Lokale Initiativen werden professioneller und übernehmen Verantwortung für die Erreichung der Erreichung von CO<sub>2</sub>-Reduktionszielen auf Quartiersebene. In Arnhem (NL) entwickelte die Kommune ein Konzept für die Förderung der Partnerschaft zwischen Kommunen und Quartiersinitiativen, den „Arheimer Ansatz“.

**Kommunen in der Rolle der Vermittlerinnen – vom Aufpasser zum Verbündeten.** Die Innovationsbereitschaft einer Kommune in ihrer eigenen Rolle ist entscheidend für den langfristigen Erfolg von Klimaschutzmaßnahmen im Quartier. Die Entwicklung einer konstruktiven Partnerschaft mit Quartiersinitiativen erfordert eine Neubewertung der Rolle und Methoden der Kommune. Kontinuierliches gegenseitiges Lernen sollte daher von den Projektleitern, aber auch von wichtigen Entscheidungsträgern der Kommune und ihrer Partner unterstützt und angenommen werden.





### **Unterstützung und Anreize für eine gemeinsame Verantwortung bieten.**

Initiativen profitieren von der finanziellen und beratenden Unterstützung, während die Kommune vom lokalen Netzwerk der Initiative, ihrem Ruf innerhalb des Quartiers und ihrer direkten Verbindung zu den Anwohner\*innen profitiert. Lokale Dynamiken, Identität und spezifische Quartiersfragen beeinflussen die Umsetzung und Verbesserung von Klimaschutzmaßnahmen. Die Bewohner\*innen werden ermutigt, die Zukunft des Quartiers mitzugestalten und diese Verantwortung mit der Kommune zu teilen.

Weitere Informationen finden Sie im ersten Kapitel des Practice Cubes.

*Eine zentrale Servicestelle für alle Dienstleistungen rund um energetische Sanierung und finanzielle Förderinstrumente erhöht deren Effektivität. Die Stadt Lüttich (BE) arbeitete mit dem lokalen Energiedienstleister zusammen und schuf eine leicht zugängliche Servicestelle für die Bürger\*innen, um dort Rat und Unterstützung aufsuchen zu können. In Verbindung mit einer effektiven Kommunikationsstrategie hat dies zu einer deutlich höheren Anzahl von energetischen Sanierungsmaßnahmen in der Region geführt. „Dank des Maison de l’Habitat konnte innerhalb eines Jahres ein Anstieg von 47% in Bezug auf Interaktionen mit Bürger\*innen verzeichnet werden und die Zahl der Kredite stieg um fast 60%!“*

Alison Colon, Liège-Energie

# Individuelle Lösungsansätze für jedes Quartier – Der Abschied von Pauschal-Lösungen

Jedes Quartier ist anders, daher ist es wichtig, sich vor der Ansprache der Bewohner\*innen Wissen über die lokale Situation anzueignen. Eine wichtige Voraussetzung zur Entwicklung einer erfolgreichen Strategie ist die Kenntnis über die Motiva-

tionen und Lebensweisen der Menschen. Nach den Ergebnissen einer Vorabuntersuchung wird die Wahl des Ansatzes ausgerichtet, wie etwa ein Face-to-Face- oder ein Graswurzel-Ansatz.

**Die Motivation innerhalb eines Quartiers kann auf verschiedene Weisen angeregt werden.** Ein Dialog mit Bürgereinrichtungen, Glaubensgruppen und lokalen Vereinen oder der Auftrag einer Studie zur Ermittlung von Best Practices sind dazu gute Ausgangspunkte. In aktiven Kommunen kann die Bildung kooperativer Arbeitsgruppen mit lokalen Interessengruppen den Prozess beschleunigen. In den prekären Stadtteilen von Mantes-la-Jolie (FR) sind private Miteigentumsimmobilien in der Regel stark vernachlässigt. EPAMSA – eine öffentliche Agentur, die für Stadtentwicklung und -erneuerung in der Großregion Paris zuständig ist – konnte erfolgreich mit dem Fokus auf private Gebäude in prekärem Zustand in Gemeinschaftsbesitz die Energieeffizienz der Gebäude mithilfe der Implementierung von Energiespar-Contracting steigern.

**Die Flexibilität der lokalen Behörden ist entscheidend, um unterschiedliche Ansätze für verschiedene Quartiere bedarfsgerecht anpassen zu können.** Die Bedingungen und Bedürfnisse sind in jedem Quartier unterschiedlich, weshalb verschiedene bedarfsgerechte Strategien entwickelt und umgesetzt werden müssen, anstatt sich auf einen einzigen Ansatz zu konzentrieren. Die Kommune muss den Bedürfnissen des Quartiers gerecht werden, was auch die Übertragung von Verantwortlichkeiten und Budgets auf die Beteiligten betreffen kann. In Arnheim (NL) verbessert ein praxisorientierter, kontinuierlicher Lernprozess stetig die Zusammenarbeit zwischen Kommune, Graswurzelinitiativen und anderen Interessengruppen. Engagierte Berater\*innen beobachten, sammeln Erfahrungen und bewerten Aktivitäten. Diese Ergebnisse werden mit allen Beteiligten diskutiert.





**Maßgeschneiderte Kommunikationswege für bestimmte Zielgruppen sind effektiver.**

Ein Verständnis der Anwohner\*innenbedürfnisse ist unerlässlich. Anwohner\*innen mit sozialen Problemen in benachteiligten Gebieten, Anwohner\*innen in privilegierten Quartieren oder umweltbewusste Bürger\*innen sind jeweils für andere Anreize empfänglich, welche sich in dem entsprechenden Ansatz widerspiegeln müssen. In Plymouth (UK) wurde Wissen über die Motivation der Bewohner\*innen zur energetischen Sanierung anhand von Fokusgruppen, Interviews und Literaturrecherchen gesammelt. Die daraus resultierenden Kernbotschaften „Spare Geld, verschwende keine Energie und halte dein Zuhause warm“ wurden in allen Kommunikationsaktivitäten des Projekts erfolgreich eingesetzt.

Weitere Informationen finden Sie im Practice Cube.

*„Genau wie im Restaurant servieren wir nicht jedem das Gleiche. Wir schreiben nie eine Methode oder ein Format vor, sondern integrieren unsere Aktionen immer in die bereits bestehenden im Quartier. Es geht um unsere Fähigkeit, unser Handeln an die Menschen vor uns anzupassen, sich ‚in die Landschaft einzufügen‘. Komplementarität und Anpassungsfähigkeit: Das sind die Schlüsselwörter.“*

Cécile Cloarec & Florent Coquio, Energence

# Aus den Erfahrungen lokaler Akteur\*innen schöpfen – Das Rad muss nicht neu erfunden werden

**Quartiersinitiativen und Anwohner\*innen haben Wissen aus erster Hand und können aufschlussreiche Ratschläge geben. Die Förderung der Zusammenarbeit mit lokalen Partnern schafft nicht nur einen Vertrauensvorsprung, spart Zeit und**

**Ressourcen, sondern führt auch zu breiten und langfristigen Veränderungen.**

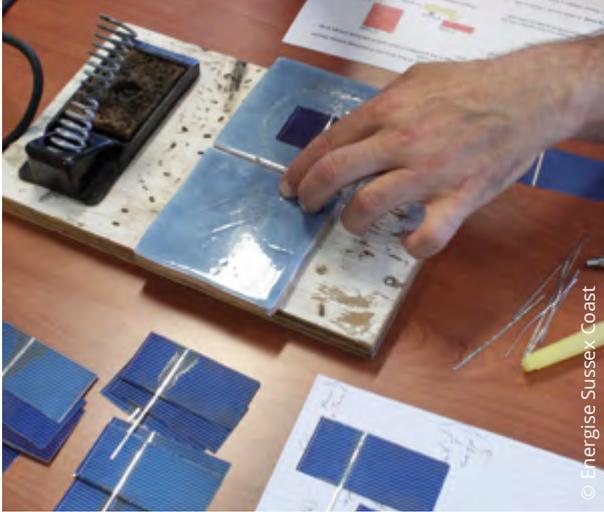
**Die Unterstützung von Quartiersinitiativen bildet eine solide Grundlage für ehrgeizige Maßnahmen.** Die Initiativen basieren auf sozialen Beziehungen und der Motivation der Anwohner\*innen, ihr Umfeld verbessern zu wollen. Die Energieagentur Rheinland-Pfalz (DE) setzt auf einen Beteiligungsansatz mit Schlüsselpersonen und vermeidet so die Komplexität eines breiten Beteiligungsprozesses. Gleichzeitig vermitteln geschulte Multiplikator\*innen Wissen zum Thema Energiewende an die Anwohner\*innen.

**Eine solide und kontinuierliche Unterstützung von Quartiersinitiativen ist notwendig, um ein hohes Maß an Aktivitäten zu erreichen und vertrauensvolle Beziehungen zu den Anwohner\*innen zu fördern.** Direkter Kontakt und Schulungen sind unerlässlich, um Informationen über Energiefragen zu verbreiten. Die Verfügbarkeit von Unterstützungsstrukturen

wie Förderinstrumente oder auch Veranstaltungen verstärkt die Wirkung von Quartiersinitiativen. Durch den Austausch von Erfahrungen und Know-how fördert die Kommune so den lokalen Lernprozess.

**Die Fähigkeiten und Kenntnisse der Bewohner\*innen sind wertvolle Ressourcen, um die lokalen Bedürfnisse kennenzulernen und Bottom-up-Lösungen zu entwickeln.** Die Unterstützung und Schulung von lokalen Fach- und Führungskräften zu „Multiplikator\*innen“ ermöglicht ein effizientes Lernen auf Quartiersebene. Multiplikator\*innen verbessern das Wissen und die Kommunikation der Bewohner\*innen und führen zu einer hohen Erfolgsquote bei der direkten Einbindung der





Bewohner\*innen. Sie erhöhen die Akzeptanz der Botschaft und befähigen die Gemeinschaft zum Handeln. In Hastings (UK) wurden „Energy Champions“ geschult, die den Bewohner\*innen Ratschläge und saisonale Tipps zur Energieeffizienz und energetischen Sanierung geben können.

Die Zusammenarbeit mit Initiativen und ihren Netzwerken ist der Schlüssel zu einer erfolgreichen Anwohner\*innen-Sensibilisierung. **Durch die Zusammenarbeit mit lokalen Organisationen lernen die Kommunen neue Ansätze kennen und erhöhen die Reichweite ihrer Klimaschutzmaßnahmen. Eine bessere Reichweite bei Bewohner\*innen und lokalen Interessensgruppen kann durch die Einbeziehung bestehender lokaler Aktivitäten und Veranstaltungen erreicht werden.** Energise Sussex Coast in Hastings (UK) führte bei verschiedenen Kommunalveranstaltungen Pop-up-Events durch, die es den „schwerer erreichbaren“ Anwohner\*innen ermöglichten, Zugang zu Unterstützungsangeboten zu erhalten.

*Die Stadt Arnhem hat einen lokalen Fonds („AANjaagfonds“) eingerichtet, um bestehende Quartiersinitiativen zur Umsetzung von CO<sub>2</sub>-Reduktionsmaßnahmen zu unterstützen und zu konsolidieren. Sie finanziert externes Fachwissen und Unterstützung, Studien und Kommunikationsmaßnahmen. Der Fonds etabliert auch eine langfristige und aktive zivile Vertretung in Energiewendeprozessen. Initiativen schätzen die einfachen Verfahren, die eingeführt wurden. Die Zahl der Initiativen nahm rasch zu, vor allem dank der Mund-zu-Mund-Propaganda und der aktiven Kommunikation der Gemeinde.*

Weitere Informationen finden Sie in Kapitel 1 & 2 des Practice Cubes.

# Klimaschutz braucht Anreize – Anwohner\*innen zu einem klimafreundlichen Verhalten animieren

Verhaltensänderungen sind ein wesentlicher Bestandteil der CO<sub>2</sub>-Emissionsreduzierung und Energieeffizienz. Die Veränderung der Gewohnheiten ist jedoch ein langwieriger Prozess, der von den Kommunen gefördert werden muss. Eine klare

Kommunikation der Ziele ist unerlässlich, um das Verhalten der Menschen positiv zu beeinflussen.

**Der erste Schritt zur Verhaltensänderung der Anwohner\*innen besteht darin, das Bewusstsein für den Energieverbrauch, seine Kosten und die Möglichkeiten zur Senkung dieser Kosten zu schärfen.** Die Kommunikation der potenziellen Steigerung der Lebensqualität oder das Gefühl wieder Kontrolle zu übernehmen sind geeignete Strategien, um Interesse zu wecken. In Hastings (UK) wurden diese Strategien gemeinsam umgesetzt, z. B. bei Quartiersveranstaltungen, bei denen die Bewohner\*innen in die energetische Sanierung und in Möglichkeiten zur Senkung der Energiekosten eingeführt wurden. Eine genossenschaftliche Solarbeteiligungsinitiative schärfte zudem das Bewusstsein für erneuerbare Energien und bietet den Anwohner\*innen vergünstigte Energietarife.

**Die Schaffung von Anreizen ermutigt die Anwohner\*innen, energieeffiziente Gewohnheiten zu übernehmen.** Geld zu sparen ist einer der besten Motivationsanreize für langfristige Veränderungen. Daher ist es wichtig, auf die möglichen Einsparungen hinzuweisen, die durch bessere Haushaltsgeräte realisiert werden können und ebenfalls die Bewohner\*innen zu ermutigen, aktiver zu werden. Andere Anreize, wie die Bekämpfung von Schimmelpilzen und die Reduzierung von Feuchtigkeit, führen zu einer Verbesserung der Gesundheit und der Lebensqualität. Diese Anreize sind wirkungsvoll und können durch eine enge Unterstützung und Überwachung durch Energieberater verstärkt werden. In Brest (FR) führten persönliche Hausbesuche erfolgreich zu niedrigeren Energiekosten und einer Steigerung der Lebensqualität der Bewohner\*innen, was zu einer langfristigen Verhaltensänderung führte.



# greenApes and my company

find out more



**Lokale Vorreiter\*innen machen auf Verhaltensänderungen aufmerksam und somit attraktiver.** Lokale Vorreiter\*innen, wie lokale Politiker\*innen oder bekannte Quartiersaktivist\*innen, die klimafreundliches Verhalten vormachen, sprechen die Anwohner\*innen direkt an und fördern somit eine Verhaltensänderung. Die Förderung und Bekanntmachung ihres Verhaltens – z. B. ihrer Energieabrechnung – kann als Benchmark-Instrument genutzt werden, das einen direkten Vergleich zwischen Anwohner\*innen ermöglicht und damit eine Verhaltensänderung auslöst.

**Klimafreundliches Verhalten wird als „neue Normalität“ gefördert.** Das Vertrauen der Anwohner\*innen aufzubauen und deren Feedback in die Verhaltensänderungsstrategie einzubeziehen, ist entscheidend für den Erfolg. Darüber hinaus

*Die Stadt Essen (DE) fördert Verhaltensänderungen durch eine App, die klimafreundliches Handeln belohnt, wie z. B. die Nutzung umweltfreundlicher Verkehrsmittel oder die Unterstützung lokaler, nachhaltiger Produkte. Die App bietet Nachhaltigkeitstipps, Informationen zu Energiefragen und lokalen Aktivitäten. Durch die Partnerschaft mit lokalen Initiativen entdecken die Anwohner\*innen positive Veränderungen in ihrem Gebiet und werden zu einem aktiven Teil der Veränderung – und profitieren gleichzeitig von diesen positiven Entwicklungen.*

muss eine Strategie zur Verhaltensänderung von einer langfristigen Kommunikationsstrategie begleitet werden. Lokale Veranstaltungen, die sich auf Energiefragen beziehen, verbessern diese Strategie und stärken klimafreundliche Verhaltensweisen. In Deutschland durchgeführte Stadtwandeln-Touren zeigen, wie sich grüne Initiativen oder alternative Geschäfte auf die Wahrnehmung des Quartiers und damit auf das tägliche Verhalten der Anwohner\*innen auswirken.

Weitere Informationen finden Sie in Kapitel 2 des Practice Cubes.

# Energieeffizienz und sozialen Fragen – Synergien schaffen

Die Kombination aus schwacher Isolierung, alten und ineffizienten Haushaltsgeräten, hohen Energiepreisen und niedrigen Haushaltseinkommen ist ein Schlüsselfaktor für die Energiearmut und verursacht daher tiefgreifende soziale Probleme.

Energiearmut wirkt sich auf die körperliche und geistige Gesundheit, sowie auf die soziale Ausgrenzung aus. Benachteiligte Quartiere und eine niedrige Energieeffizienz sind oft miteinander verbunden.

**Die Auseinandersetzung mit den Energiebedarfen der Anwohner\*innen deckt oftmals tiefgreifende soziale Probleme auf.** Hausbesuche oder Quartiersveranstaltungen mit Anwohner\*innen benachteiligter Quartiere führen zu einem besseren Verständnis der aktuellen Situation. Die Anerkennung dieses Zusammenhangs zwischen verschiedenen sozialen Fragen ermöglicht es den Kommunen, Ansätze und Instrumente auf die spezifische Situation der Anwohner\*innen zuzuschneiden.

**Positive Botschaften und Anreize für die Anwohner\*innen bilden den Weg zum Erfolg.**

Eine der größten Herausforderungen ist es, Aufmerksamkeit zu wecken und die Anwohner\*innen einbeziehen zu können. Es ist von Vorteil, den Anwohner\*innen strategisch positive Botschaften und Anreize zu vermitteln. Die Verknüpfung der Botschaft mit den sozialen Fragen des Quartiers – wie z. B. durch den Einbau energieeffizienterer Haushaltsgeräte Geld zu sparen oder die Verbesserung der Gesundheit durch bessere Wärmedämmung – ist ein wirksamer Ansatz, um die Motivation der Anwohner\*innen zu erhöhen und Energieeffizienzmaßnahmen erfolgreich umzusetzen.



### **Energetische Sanierungen und Energieberatung als Mittel des sozialen Zusammenhalts.**

Mit Energieberatung und kleinen Sanierungsmaßnahmen werden schlechte Wärmedämmung und soziale Isolation gleichzeitig bekämpft. Mit kleinen, niederschweligen Schritten zur Energieeffizienz werden die Hindernisse entscheidend abgebaut. Die lokale Erzeugung erneuerbarer Energien, z. B. in einer Solarenergiegenossenschaft, trägt ebenfalls zur gemeinsamen Verantwortung der Gemeinschaft bei. Die Zusammenarbeit für ein gemeinsames Ziel wird den sozialen Zusammenhalt langfristig stärken.

### **Die Verbesserung der Energieeffizienz und die Bekämpfung der Energiearmut gehen Hand in Hand.**

Die Bekämpfung der Energiearmut beginnt einen positiven Zyklus für die Anwohner\*innen benachteiligter Quartiere, die oft von mehreren sozialen Problemen betroffen sind. Die Unterstützung und Beratung gemeinsam mit lokalen Akteur\*innen, von der finanziellen Förderung bis hin zu persönlichen Beratungen, führt zu einer deutlich verbesserten Lebensqualität für die Begünstigten – sozial, wirtschaftlich und gesundheitlich. Letztendlich fördert dieser Ansatz eine bessere Lebensqualität und etabliert sich als Win-Win-Situation für die Anwohner\*innen und die Umwelt.

Weitere Informationen finden Sie in Kapitel 3 des Practice Cubes.

*„Ich wohne in einem alten Haus. Zu Beginn des Wohneigentums war mein Kopf voller Projekte und ich begann zu renovieren. Dann die Brüche: zuerst meine Beziehung, dann mein Job und schließlich meine Gesundheit. Die sozialen Bindungen verschwanden Jahr für Jahr und die Einsamkeit setzte ein. Ein Sozialarbeiter im Bezirk hat mich mit Cécile von Ener'gence in Kontakt gebracht. Mit Empathie und ohne Verurteilung untersuchte sie das ganze Haus. Die dringendsten Arbeiten wurden innerhalb weniger Wochen durchgeführt. Die Effizienz dieser Vernetzung zwischen verschiedenen Interessensgruppen hat es mir ermöglicht, den Winter in einem warmen Zuhause zu verbringen.“*

Statement einer Anwohnerin aus Brest, die einen beratenden Energiebesuch erhalten hat.

# Vorteile des transnationalen Austauschs – Die Chancen der Kooperation strategisch umsetzen

Die CAN-Partnerschaft aus fünf Ländern hat enorm durch einen Austausch von Ideen und Methoden unter Gleichgesinnten profitiert. Die Betrachtung gemeinsamer Hindernisse aus einer anderen Perspektive bietet die einzigartige Gelegenheit, voneinander zu lernen und mit vereinten Kräften auf bessere Lösungen hinzuarbeiten.

**Kombination von lokalen und überregionalen Perspektiven.** Regelmäßige Treffen der CAN-Partnerschaft ermöglichen den Austausch von praktischen Einzelerfahrungen. Dies führt zu einer Übernahme und Verbesserung der Methoden durch die anderen Partner. Lokale Klimaschutzfonds oder Thermografie-Spaziergänge als Sensibilisierungsmaßnahmen für die Anwohner\*innen sind einige erfolgreiche Beispiele für solche adaptierten Maßnahmen.

**Sogenannte Communities of Practice sind ein nützliches und effektives Instrument, um eigene Ansätze weiterzuentwickeln.** Projektpartner mit ähnlichen Arbeitsschwerpunkten treffen sich in Kleingruppen zum vertieften Austausch über erfolgreiche Aktivitäten vor Ort. Beispielsweise erhielten Quartiersinitiativen Einblicke und Ideen, wie Initiativen in anderen Ländern funktionieren (siehe Zitat).





**Über den Tellerrand hinaus blicken.** Das Thema Energiearmut war zunächst nicht eines der Hauptaugenmerke im Projekt, sondern wurde durch die Zusammenarbeit der Partner – die aus den Ansätzen der Metropole Brest gelernt haben – in den Mittelpunkt gestellt, wo es seither als ein sehr dringendes Thema erachtet wird. Insbesondere die Partner aus Hastings, Plymouth, Brest und Arnheim arbeiten nun daran, konkrete Maßnahmen zur Bekämpfung der Energiearmut umzusetzen und die davon betroffenen Anwohner zu unterstützen.

**Vertrauen und gegenseitiges Lernen.** Auf der Grundlage des gemeinsamen Vertrauens zu handeln, bereichert die Partnerschaft nicht nur strategisch, sondern auch im Hinblick auf die gegenseitige Stärkung. Das Kennenlernen von Erfahrungen von Gleichgesinnten aus anderen Städten oder Ländern stellt die eigenen Herausforderungen in ein neues Licht.

*„Am Ende des Besuchs unserer Partner aus Hastings waren wir uns einig, dass der internationale Austausch einen hohen Wert hat und auch in Zukunft fortgesetzt werden muss. Der Peer-to-Peer-Wissenstransfer in einer Community of Practice sowie der Austausch von Ansätzen und Ideen in beide Richtungen ist ein nützliches Instrument für die Entwicklung und Korrektur von Strategien und Projekten. Auch wenn die Strukturen und aktuellen Ereignisse in beiden Ländern unterschiedlich sind, sind die Herausforderungen im Bereich der erneuerbaren Energien sowie der Energiearmut und Klimagerechtigkeit sehr ähnlich.“*

Kai Lipsius, Essen



# Practice Cube – Ein Tool zur Stärkung des Klimaschutzes in IHREM Quartier

Der Practice Cube gibt einen Einblick in die Erfahrungen, die die Partner des Interreg NWE geförderten Projekts „Climate Active Neighbourhoods“ in den letzten drei Jahren gemacht haben. Das multinationale Konsortium aus Belgien, Deutschland, Frankreich, den Niederlanden und dem Vereinigten Königreich hat eng zusammengearbeitet, um Methoden und Lösungen für eine kohlenstoffarme Zukunft, mehr Energieeffizienz und eine sozialgerechte Energiewende auf Quartiersebene zu entwickeln.

Der Practice Cube ist eine Sammlung von Best Practices und richtet sich an Kommunen, die nach erfolgreichen Klimaschutzmaßnahmen suchen. Die Best Practices sind in drei Kategorien unterteilt:

- „New Ways of Cooperation“ zeigt, wie wichtig es ist, dass Kommunen einen Wandel ihres Rollenverständnisses hin zur Vermittlung und

Bottom-up-Kooperation im direkten Austausch mit Quartiersinitiativen und Bewohner\*innen vollziehen.

- „Engaging Residents for Change“ stellt Methoden zur Einbindung der Anwohner\*innen und zur Förderung der intrinsischen Motivation anhand positiver Kommunikation in den Fokus.
- „Support & Financial Tools“ konzentriert sich darauf, Bewohner\*innen und Quartiersinitiativen die nötige Unterstützung zu bieten, von der persönlichen Beratung bis hin zur Schaffung neuer Finanzierungsinstrumente auf Quartiersebene.

Lassen Sie sich inspirieren und werden Sie klimaktiv in IHREM Quartier!

Weitere Informationen finden Sie hier:  
[klimabuendnis.org/aktivaeten/instrumente-und-methoden/practice-cube.html](https://klimabuendnis.org/aktivaeten/instrumente-und-methoden/practice-cube.html)

**Ziel:**

**Verbesserte  
Energie-  
standards**

**Senkung  
der CO<sub>2</sub>  
Emissionen**

**Verbesserung  
von  
Gesundheit  
& Wohl-  
befinden**

**Reduktion  
von Energie-  
kosten &  
Energie-  
armut**

**Aktive  
Maßnahmen:**

**Energetische  
Gebäude-  
sanierungen**

**Energie-  
effiziente  
Haushalts-  
geräte**

**Verhaltens-  
änderung**

**Bottom-Up  
Partizipation**

**Via:**

**Kooperation**

**Förderung**

**Unter-  
stützung &  
Finanzielle  
Tools**

**Anreize**

**Wer:**

**Kommunen**

**Haus-  
eigentümer**

**Mieter**

**Wohnungs-  
baugenossen-  
schaften**

**Quartiersinitiativen**

# Über „Climate Active Neighbourhoods“

Das von Interreg NWE geförderte Projekt „Climate Active Neighbourhoods“ zielte darauf ab, Kommunen dabei zu unterstützen, ihre Klimaschutzstrategie anhand eines Quartiersansatzes gezielter und effektiver umsetzen zu können. Das Projekt zeigte dabei neue Wege auf, indem es verstärkt auf Bottom-up-Beteiligung setzte. Diese wurde insbesondere mit Fokus auf einen Paradigmenwechsel des Energiekonsums in benachteiligten, energetisch sanierungsbedürftigen Quartieren umgesetzt. Es befähigte die Bewohner\*innen des Quartiers, Maßnahmen zum Klimaschutz zu ergreifen. Es wurden strategische Anreize für energetische Sanierungen, die Steigerung der Energieeffizienz und Verhaltensänderungen gesetzt. Dieser Ansatz stellte die Kohärenz zwischen Bottom-up-Aktivitäten und stadtweiten Strategien sicher.

Das CAN-Konsortium bestand aus unterschiedlichen Organisationen: Städten – Arnheim (NL), Brest (FR), Essen (DE), Hastings (UK), Lüttich (BE), Plymouth (UK) und Worms (DE) – einem europäischen Netzwerk von Kommunen (Klima-Bündnis), Energieagenturen (Energieagentur Rheinland-Pfalz und Liège-Energie), einer sozialen Wohnungsbau-gesellschaft (Optivo), einer Non-Profit-Organisation (Energise Sussex Coast) und einer für Stadtentwicklung und Renovierung zuständigen Behörde (EPAMSA). Dieser Multi-Stakeholder-Ansatz stellte

sicher, dass die Projektthemen und die entsprechenden Lösungsansätze aus verschiedenen Blickwinkeln entwickelt werden konnten.

Im Rahmen des CAN-Projekts wurden von den verschiedenen Partnern drei Hauptansätze zur Stärkung des Quartiers verfolgt. Der Graswurzel-Ansatz konzentrierte sich auf die Unterstützung lokaler Initiativen, sei es finanziell, strategisch oder administrativ, um ihnen zu helfen, ihre Aktivitäten zu vertiefen oder ihre Reichweite zu erhöhen. Der Face-to-Face-Ansatz bestand aus persönlichen Interviews mit den Bewohner\*innen des Quartiers, wie etwa durch Hausbesuche oder zentrale Energieberatungsstellen. Und schließlich beinhaltete der Multiplikator-Ansatz die Schulung lokaler Akteure, die ihr Wissen oder ihre Fähigkeiten weiter verbreiten können, um die Reichweite vergrößern zu können. Diese Ansätze sind komplementär zueinander und können entsprechend der Situation anderer Kommunen angepasst und übertragen werden.

## CAN Fakten

- Laufzeit Februar 2016 bis April 2020
- 7,8 Mio. € Gesamtprojektbudget
- 4.7 Mio. € aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung
- Gesamtergebnisse in Zahlen: 1.100 Haushalte mit verbesserter Energieklassifizierung mit 1.400 t CO<sub>2</sub>-Äquivalenten Emissionsminderung pro Jahr

# Partner Informationen



## Klima-Bündnis

Klima-Bündnis / Deutschland  
Lead Partner  
Svenja Enke  
s.enke@climatealliance.org  
www.klimabuendnis.org



Optivo / Vereinigtes Königreich  
Diana Lock  
diana.lock@optivo.org.uk  
www.optivo.org.uk



Hastings Borough Council /  
Vereinigtes Königreich  
Matthew China  
mchina@hastings.gov.uk  
www.hastings.gov.uk



Energise Sussex Coast / Vereinigtes Königreich  
Richard Watson  
richard@energisesussexcoast.co.uk  
www.energisesussexcoast.co.uk/



Stadt Arnhem / Niederlande  
Hans van Ammers  
hans.van.ammers@arnhem.nl  
www.arnhem.nl



Brest Métropole / Frankreich  
Gladys Grelaud  
gladys.grelaud@brest-metropole.fr  
www.brest.fr



Brest Énergie / Frankreich  
Gladys Douilly  
gladys.douilly@energence.net  
www.energence.net



**ENERGIEAGENTUR**  
Rheinland-Pfalz

Energieagentur Rheinland-Pfalz / Germany  
Mathias Orth-Heinz  
mathias.orth-heinz@energieagentur.rlp.de  
www.energieagentur.rlp.de



GRÜNE HAUPTSTADT  
EUROPAS

Stadt Essen / Deutschland  
Kai Lipsius  
Kai.Lipsius@umweltamt.essen.de  
www.essen.de

## Maison de l'Habitat



Liège-Energie / Belgien  
Gün Gedik  
gun.gedik@liege-energie.com  
www.liegeenergie.be

Stadt Liège / Belgien  
Marc Schlitz  
marc.schlitz@liege.be  
www.liege.be



Stadt Plymouth /  
Vereinigtes Königreich  
Paul Elliott  
paul.elliott@plymouth.gov.uk  
www.plymouth.gov.uk



Établissement Public d'Aménagement  
Public du Mantois Seine-Aval (EPAMSA) /  
Frankreich  
Mélisande Bourgeois  
m.bourgeois@epamsa.fr  
www.epamsa.fr



Stadt Worms / Deutschland  
Katharina Reinholz  
katharina.reinholz@worms.de  
www.worms.de



Infrastruktur & Umwelt / Deutschland  
Projektunterstützung  
Dr. Birgit Haupter  
birgit.haupter@iu-info.de  
www.iu-info.de

